



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kämpfen und Bauen

Loewenberg, Jakob

Hamburg, 1925

Hasenbrot

urn:nbn:de:hbz:466:1-28156

H a s e n b r o t.

Weit war der Vater über Land;
Schon dunkelt längst die Nacht,
Als er nach Hause fröhlich eilt,
Wo hell das Glück ihm lacht.

Der Kinder Schar umdrängt ihn froh,
Sie küssen ihm die Hand:
„Sast, Vater, Du was mitgebracht?“
Und jedes lauscht gespannt.

Und lächelnd hält er sie zurück:
„Sort von der Tasche, Wicht!
Nun ratet einmal, was es gibt.“
„O sag's! wir raten's nicht!“

„Als heut ich durch die Felder ging,
Kam ich am Sagedorn
Beim Hasen her, er backte just
Sich Brot vom neuen Korn.

„Self Gott!“ rief ich ihm grüßend zu.
„Self Gott! Freund Wandersmann!“
„Wie geht's?“ „Die Zeiten lassen sich
Nicht übel heuer an.

Komm, kost einmal von meinem Brot.
Sieh, wie so reich mein Tisch!"
„Dank schön, brächt's gern den Kindern mit,
Es riecht so fein und frisch.“

„So nimm's und sag, ich hätt's geschickt
Aus grünem Feldrevier;
Sie sollten brav und fleißig sein,
Und grüß sie hübsch von mir!“

Und aus der Tasche, drin sich stets
Die Hoffnung lüstern stahl,
Zog uns der Vater einen Rest
Vom fargen Tagesmahl.

Sei, wie begehrlieh führten wir
Das dürre Brot zum Mund!
Wie knupperten wir froh daran
Uns fast die Zähnelein wund!

Wie süß, wie köstlich haben da
Die Bröcklein uns geschmeckt!
So reich ward nimmermehr seitdem
Uns je der Tisch gedeckt. — —

Und doch hat man auch später noch
Oft harte, dürre Krust
Statt eines Bissens frischen Brots
Zu geben uns gewußt.

Doch, wenn wir's kaum zu Mund gebracht,
Die Täuschung schon zerging.
— Es war nicht Liebe, die es gab,
Nicht Glaube, der's empfing.